

Lainbacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 259

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 25. Juli.

Insertions-Preise:
Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1885.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

Künftige parlamentarische Constellationen.

Unsere Officiösen befinden sich wieder einmal in sehr unangenehmer Lage. All' ihre Weisheit vor, während und nach den letzten Reichsrathswahlen concentrirte sich in der Behauptung, daß die Vereinigte Linke nunmehr eine gewesene Partei, daß sie uneinig, gespalten und zerfallen sei, daß sie überhaupt im nächsten Reichsrathe nicht wiederkehren werde; daneben wurde die Rechte als nie wankend, als eine in ihrer Einigkeit und Stärke täglich wachsende Majorität hingestellt. Nun haben sich aber die Dinge gegenüber diesen Prophezeiungen der Politiker des Preßbureaus gewaltig anders gestaltet: Die Vereinigte Linke hat alle Hoffnung, als eine einheitsliche und festgeschlossene Partei wieder in's Abgeordnetenhaus einzuziehen, innerhalb der Fractionen der Rechten jedoch treten Differenzen aller Art auf und der Streit droht immer größere Dimensionen anzunehmen. Vor Allem ist es die von den Herren Lienbacher und v. Zallinger angeregte Idee der Bildung eines katholischen Centrums und das immer lebhafter ventilirte Project der Errichtung eines eigenen südslawischen Clubs, welche den armen Officiösen die Sommerruhe gründlich verdirbt. Wie die übrigen wurde auch unsere slovenische Abendpost aufgeboten, die ausgebrochenen Zwistigkeiten zu bekämpfen und das in allen Fugen krachende Gebäude

der Einigkeit der Rechten wieder zusammenzuschreiben. In dem betreffenden Artikel, der — wir werden uns kaum irren — von dem Officiösesten der slovenischen Officiösen, Herrn Professor Schulle, selbst herrühren dürfte, wird vor Allem über das Vorgehen der beiden bösen Ausreißer, des „tirolischen enfant perdu“ v. Zallinger und des „Salzburger Intriguanten“ Lienbacher, Klage geführt und beide Herren werden mit nicht sehr gelinden Vorwürfen überhäuft. Das ist so die echte officiöse Art! Was für Lobspprüche haben die genannten beiden Abgeordneten nicht Jahr um Jahr gerade von dieser Seite geerntet, wie wurden ihre Verdienste, ihre Erfolge gepriesen, und wenn dieselben zufällig einmal sich erlauben, eine andere Meinung zu haben, als die vom Preßbureau colportirte, da sind die nämlichen Herren nur mehr enfants perdus und Intriguanten. Ganz unnützer Weise zerbricht sich „Publj. List“ auch noch die Köpfe der Herren von Zallinger und Lienbacher, und will ihnen beweisen, daß sie mit der von ihnen beabsichtigten Parteibildung keine Erfolge erreichen und weniger parlamentarischen Einfluß haben werden, als bisher. Hierbei läßt jedoch unsere nationale Abendpost, sei es zufällig oder absichtlich, ein Hauptmoment außer Acht, welches in deutschen conservativen Kreisen für die Bildung eines eigenen Clubs, beziehungsweise für die Lostrennung vom Hohenwartclub. maßgebend ist, das Moment nämlich, daß, wenn schon erst all-

mäßig und langsam, auch in deutschen conservativen Kreisen sich der nationale Gedanke Bahn bricht und man müde geworden ist, im Vereine mit den clerikalen Fractionen, oder richtiger gesagt, von dieser nur für die eigenen Zwecke ausgenützt, gegen die historisch begründete und berechnete Stellung des deutschen Elementes in Oesterreich Maßregeln zu beschließen. Wir schwärmen von unserem Standpunkte sicherlich nicht für die Pläne und Ziele der clerikalen Deutschen, beziehungsweise eines katholischen Centrums, allein immer dünkt es uns noch vortheilhafter und natürlicher, daß die clerikalen Deutschen sich als eigene parlamentarische Fraction constituiren, wo sie jedenfalls in nationalen Fragen und in Fragen der Gestaltung des Reiches freie Hand hätten, als daß sie noch länger den slavischen und föderalistischen Parteien Gefolgschaft leisten. Dieses Bündniß zwischen den conservativen Deutschen aus einigen Alpenländern und den slavischen Parteien, wie es im letzten Reichsrathe bestand, war ein unnatürliches, einzig nur gegründet auf die gemeinsame Abneigung gegen die liberalen Principien und darum kann es sich auf die Dauer nicht halten; mit der Zeit, und sie ist vielleicht nicht gar zu ferne, werden und müssen alle Deutschen sich der Gefahren bewußt werden, welche das heutige Regime für die Stellung und Entwicklung des deutschen Elementes in Oesterreich mit sich bringt, und dann wird kein Deutscher sich mehr dazu hergeben, im

Feuilleton.

Aus dem Baderleben früherer Zeit.

Jetzt, wo die Sommersaison wieder einmal auf ihrer Höhe angelangt ist und Alle, denen Zeit und Geld es irgend gestatten, in die Bäder und in die Berge eilen, dürfte es des Interesses nicht entbehren, auch einmal einen Blick auf das Baderleben früherer Zeit zu werfen und zu sehen, wie es unsere Vorfahren in dem Punkte gehalten haben. Wir werden da zwar einerseits die Beobachtung machen, daß Sitte und Gewohnheit im Laufe der Jahrhunderte Vieles und gründlich umgestaltet haben, daß andererseits aber merkwürdigerweise von altersher über Bäder, ihren Gebrauch und ihre Wirkung Anschauungen herrschten, die noch heute die vielfach geltenden sind. Machen wir zunächst eine ganz kurze allgemeine Betrachtung.

Unsere Voreltern hatten mehr Badstuben, wir haben mehr Badeorte. Vor Zeiten badete das Volk gern warm, jetzt wendet es sich zum Flußbade. Wer es vermag, der geht aber in ein Heilbad. Die Aerzte weisen ihre chronischen Kranken gern dahin, weil sie wissen, daß sich die meisten zum Theil mit angeborenen Schwächen, durch eine aufgebühigte oder verunstaltete Lebensweise in hartnäckige Uebel förmlich hineingelegt haben, aus welcher

sie sich durch Luftänderung, Diät, Muße, Erheiterung und leibliche Reinigung wieder, womöglich, herausleben sollen. So schaffen sie sich die ewig klagenden vom Leibe, hie und da freilich auch einen bei mangelhafter Badercur in die andere Welt. — Bei jeder Cur hängt das Meiste von der Selbsterkenntniß des Patienten ab und ob er mit klarem Auge in seinen ganzen physischen und psychischen Zustand hineinschaut. Die Babelisten füllen sich jährlich mehr, aber wer es nicht vermag, sein Heil in einem Bade zu suchen, der bleibt wohl davon und gönnt Körper und Gemüth eine Auffrischung durch weniger kostspielige Ausflüge; wie man denn jedes Abbrechen des Gewohnten und Durchgelebten, jedes Lostrennen von dem uns umschlingenden Schlangengewinde der täglichen Anliegen, jede Veränderung des Horizontes schon ein Bad der Seele nennen kann, da nichts die Kräfte in dem Maße lähmt, als ein einseitiges Fortwühlen in denselben Interessen, Philistereien, Sorgen und Jämmerlichkeiten. Die meisten Menschen werden durch ihre Gefühle und Stimmungen krank und sterben endlich an ihren Lebensansichten. Aber freilich, so ein rechter Stockphilister läßt sich ungern aus seinem Gange bringen und fählt sich unbehaglich, wenn er Abends einmal Schlafrock und Pantoffeln nicht an der gewohnten Stelle findet.

Ganz dieselben Grundsätze und Ansichten finden wir nun schon in einer Beschreibung des Curortes

Carlsbad, die ein dortiger Arzt im dreißigjährigen Kriege, im Jahre 1638 veröffentlichte. Der alte salernitanische Satz „Qui curat, non curatur“ (Sorgen vereiteln die Cur) bildet auch bei ihm den Cardinalpunkt seiner badeärztlichen Vorschriften. Aber er rath: „Vor Antritt der Badercur versöhne Dich vor Allem mit Gott, bereite den Leib wohl, bediene Dich des Rathes des Badearztes und laß Dich von keinem Aufschneider und leeren Schwärzer irre machen, sondern fahre in Gottes Namen fort. Nach vollbrachter Cur erzeige Dich gegen das Gotteshaus und gegen die leidende Armuth, sowie gegen Alle, die Dir dienslich und behilflich gewesen, dankbarlich. Dann ist kein Zweifel, wenn es anderweit zu Deiner Seelenheile nützlich, daß Du gewiß von Deiner ausgestandenen Krankheit wirst befreit werden und längstgewünschte Gesundheit durch Gottes Segen erhalten, was ich denn Allen und Jedem von Herzen wünschen thue.“

Zur Charakteristik der Badegäste wollen wir aus dem genannten Büchlein noch Einiges anführen. „Man macht Aufwand aller Art, hält Bankette, kauft Sprudelsteine, und wenn es zur Bezahlung des Arztes kommen soll, ist ganz unverhofft das Geld ausgegangen. Auch kommt es vor, daß man gar keinen Arzt nimmt, um das Honorarium zu sparen, man bittet ihn aber einmal zum Mittagessen, um im Gespräche ohne Kosten seinen Rath

Bereine mit Polen, Czehen und Slovenen am parlamentarischen „Marktplatz“, um mit Graf Coronini zu sprechen, Geschäfte zu treiben. Diese Trennung der conservativen Deutschen von der slavischen Bundesgenossenschaft, mag sie auch zu Beginn der nächsten Reichsraths Session noch nicht zutage treten, ist doch nur eine Frage der Zeit, wie auch die Bildung eines südslavischen Clubs nichts Anderes ist. Obwohl der Verfasser des fraglichen Artikels im „Njubl. List“ — der es ja liebt, mit großen Phrasen herumzuwerfen — den Anhängern eines katholischen Centrums und eines südslavischen Clubs sogar das „ruere in servitium“ des Tacitus entgegenschleudert, ja so weit geht, in der Ferne ihnen wieder das Allerentsetzlichste, das Schreckgespenst einer Regierung der „deutschen Liberalen“ zu zeigen, wird sich doch diese Entwicklung der Dinge nicht aufhalten lassen, mag sie der Regierung auch noch so bedenklich und unangenehm vorkommen, ja diese wird sich sagen müssen, freilich dann zu spät, daß sie eine solche Entwicklung durch die von ihr Anfangs halb freiwillig, halb gezwungen, aber schließlich doch entschieden eingeschlagene Bahn der Förderung ausschließlich nationaler Tendenzen mit Nothwendigkeit herbeigeführt hat. Eine solche Entwicklung wird dann ein neuer und ausgiebiger Beitrag sein zu der Erscheinung, die bei dem herrschenden Systeme unter den vielen merkwürdigen doch immer die merkwürdigste bleibt: daß es nämlich der Regierung viel mehr als vor der Erstarkung ihrer Gegner, vor einem vollständigen Siege ihrer Anhänger und deren Principien bangen muß. Wäre ein solcher Sieg einmal zur Thatsache geworden, dann wäre es auch mit der Aera Taaffe am Ende; und doch kann die Regierung, nachdem sie sich einmal so weit vorgewagt, sei es auch wider Willen, nicht mehr anders, als einen solchen Sieg vorzubereiten. Ein wenig beneidenswerthes Los!

Politische Wochenübersicht.

Der Wiener Correspondent der „Times“ constatirt, daß in der Absicht des Czaren, den Kaiser von Oesterreich zu besuchen, keinerlei Veränderung eingetreten ist, und den bisherigen Anordnungen zufolge wird die Begegnung im Schlosse Reichstadt in Böhmen stattfinden.

Ende August soll dem Vernehmen nach zwischen dem Minister des Aeußeren, Grafen Kalnoky,

zu erholen. Die großmüthige Freigebigkeit früherer Zeiten lebt nur noch in der Erinnerung. Damals haben dankbare Genesene das liebe Gotteshaus und die leidende Armuth und Alle, die ihnen zu ihrer Badercur gebient, gern und reichlich bedacht, jetzt sind die Hände verschlossen und nur der Mund offen zu Klagen über die Theuerung. Kommt der Apotheker mit feinem Zettel, so erhebt sich ein großes Lamentiren; da sie vielmehr Gott danken sollten, daß man jetzt Arzneien aller Art haben kann, was früher zu großem Nachtheil des Kranken nicht der Fall war. Was aber die Genesung der Meisten fürnehmlich hindert, das ist ihre Gottlosigkeit und böses Leben, da sie weder beichten noch beten und die Gesundheit Gott abzwängen und abpochen wollen.“

Diese letzte Bemerkung findet sich in fast allen Baderbeschreibungen in jener Zeit und auch noch bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts. Bei aller Verwilderung der Sitten im dreißigjährigen Kriege verstand sich die Forderung kirchlicher Religiosität so von selbst, daß auch der Baderarzt sie in der Aufzählung der Erfordernisse zu einer gedeihlichen Badercur nicht umgehen wollte noch durfte.

Der alte eheliche Michel Montaigne läßt in seinen Essays den Gesundbrunnen schon gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts in seiner anspruchslosen Weise vorurtheilsfreier Beachtung Gerechtigkeit widerfahren.

und dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Begegnung stattfinden. Der Ort und der Tag der Zusammenkunft sind vorläufig noch nicht vereinbart. Neben den Gegenständen, welche sich aus dem Allianz-Verhältnisse der beiden Reiche ergeben, werden dießmal auch die wirthschaftlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands den Gegenstand der Besprechungen bilden.

Fürst Carlos Auersperg hat die Führung des liberalen deutsch-böhmischen Großgrundbesitzes definitiv niedergelegt. Motivirt wird dieser Schritt mit dem vorgerückten Alter des Fürsten, doch soll dazu auch der Umstand beigetragen haben, daß die liberale Gruppe des deutsch-böhmischen Großgrundbesitzes in Eger nicht alle Candidaten acceptirte, welche Auersperg nominirt hatte.

Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Promber erstattete am 18. d. seinen Wählern in Mährisch-Weißkirchen den Rechenschaftsbericht über die abgelaufene sechsjährige Reichsrathsperiode; er constatirte, daß das von Regierung und Majorität aufgestellte Programm nicht erfüllt worden ist. Die Regierung habe die Versöhnung der Parteien proclamirt, aber nur die nationalen Aspirationen der Slaven gefördert. In Mähren bestanden vor der neuen Aera längst schon erträgliche Zustände zwischen beiden Nationalitäten, und die Vertreter der mährischen Czehen saßen längst im Landtage und im Reichsrathe. Auch die böhmischen Czehen wären gewiß ohne Systemwechsel in das Parlament eingetreten. Die Versprechungen auf finanziellem Gebiete sind nicht realisirt worden. Eine Vereinfachung der Verwaltung ist trotz der Ersparungs-Commission nicht eingetreten. Die Deckung des Deficits ohne Inanspruchnahme des Staatscredits konnte nicht erfolgen. Der Bevölkerung wurden dagegen neue Lasten aufgebürdet. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen besprach Redner die fehlgeschlagenen Versuche zur Hebung der bäuerlichen Verhältnisse. Man habe von einer Rettung des Bauernstandes gesprochen, als ob der Bauernstand so verloren wäre, daß er einer Rettung bedürfe. Die allerdings ungünstigen Verhältnisse in der Landwirtschaft seien nicht specifisch österreichische, der Absatz der ländlichen Producte leide unter der Concurrenz des überseeischen Getreides. Dem sei aber nicht abzuhelfen durch Untheilbarkeits-Erklärung des Besitzes, durch Erbfolge-Ordnungen und dergleichen,

„Das Trinken des Gesundbrunnens ist nicht gefährlich, wenn es auch nichts helfen sollte. Hierfür dient mir zum Beweise der unendlich große Haufe Leute von allerhand Lebensbeschaffenheit, welche sich an Brunnenorten versammeln, und obgleich ich davon keine außerordentliche und wunderthätige Wirkung wahrgenommen habe, sondern vielmehr nach etwas genauerer als gewöhnlicher Erkundigung alle die Sagen und Gerüchte für ungegründet und falsch befunden, die an solchen Orten ausgesprengt und geglaubt werden (denn die Welt täuscht sich gern über die Dinge, welche sie wünscht), so habe ich doch auch gerade Niemand gefunden, der nach dem Brunnennehmen viel schlechter geworden wäre, und das kann man den mineralischen Wassern ohne Bosheit nicht abläugnen, daß sie den Appetit reizen, die Verdauung befördern und uns zu einer leichten Munterkeit verhelfen, wenn man nicht gar zu entkräftet hinreiset, welches ich Jedermann abrathen möchte. Sie werden keine ganz hinsällige Gesundheit wiederherstellen, aber wohl eine leichte Senkung unterstützen oder einem drohenden Risse vorbeugen. Wer nicht Heiterkeit genug mit hinbringt, um an dem Vergnügen der Gesellschaft Theil zu nehmen, welche sich daselbst versammelt, und an den Leibesübungen und Spaziergängen, wozu uns die Schönheit der Orte, wo gemeiniglich die Gesundbrunnen gelegen sind, einladet, der verliert freilich den besten und sichersten Theil der Wirkung des Wassers. Aus

wie man vorgeschlagen hatte, sondern durch Verbreitung von Bildung unter der Landbevölkerung und dadurch, daß der Bauer in intensiver Weise neue Bahnen zu wandeln sich bemühe und dort, wo es mit dem Körnerbaue nicht gehe, auf die Viehzucht sich werfe. Während man aber immer das bäuerliche Interesse zu fördern vorgibt, dachte man daran, die Pfandbrief-Coupons der Mährischen Hypothekbank, welche in so überaus segensreicher Weise für den Realcredit wirkt, zu besteuern.

Ein Project des österreichischen Finanzministers, Dr. v. Dunajewski, zur Regelung der Valuta eine österreichisch-ungarische Enquete einzuberufen, soll vom ungarischen Ministerium abgelehnt worden sein.

Behufs Besetzung mehrerer im österreichischen Herrenhause erledigten Sitze steht demnächst ein Paarschub bevor.

Zwischen den Herren v. Zallinger und Lienbacher einerseits und dem Tiroler conservativen Wahl-Comité andererseits dauert der ausgebrochene Streit noch immer fort, ja derselbe hat sich bereits zu einem Zwiste im gesammten clerikalen Lager erweitert, bei dem die Unversämtheit der Ausdrücke auf beiden Seiten nichts zu wünschen übrig läßt. Im Vordergrund der Discussion steht die Bildung einer katholischen Centrumpartei ähnlich der im deutschen Reichstage.

Als Antwort auf eine Adresse des Clerus, worin über die Veröffentlichung der bekannnten vorjährigen kaiserlichen Ansprache an die Geislichkeit in Arab — mit der Mahnung, sich nicht in die politischen Kämpfe zu mischen — während der letzten Wahlen in Steiermark Beschwerde geführt worden war, hat der streitbare Bischof von Seckau, Dr. Zwerger, einen Hirtenbrief erlassen, worin derselbe die politische Agitation des Clerus förmlich gutheißt und letzteren auffordert, sich von der Theilnahme am politischen Kampfe gegen den „gottlosen Liberalismus“ nicht abhalten zu lassen, sondern unerschrocken in gleicher Weise eifrigst fortzufahren.

Die neueste czechische Forderung ist die nach einer czechischen Akademie der Wissenschaften als angeblich nothwendiges Corrolar zur czechischen Universität, deren nächste Hauptaufgabe die Herbeischaffung von Lehrbüchern für die czechischen Studenten sein sollte. Wer weiß, ob das

dieser Ursache habe ich bis jetzt am liebsten solche Badeorte besucht, wo die Gegend angenehm, die Wohnung bequem, wo ein guter Tisch und gute Gesellschaft zu haben ist, wie in Frankreich der Badeort Bagnères und auf der Grenze von Deutschland und Lothringen Plombières, in der Schweiz Baden und in Toskana Lucca sind; besonders aber della Villa, welchen Brunnen ich am öftersten und zu verschiedenen Jahreszeiten gebraucht habe. Jede Nation hat ihre besonderen Meinungen in Beziehung ihres Gebrauches und ganz verschiedene Geseze und Formen, sich der Gesundbrunnen zu bedienen, und nach meiner Meinung sind die Wirkungen dennoch allenthalben gleich. Das Trinken ist zu meiner Zeit in Deutschland noch nicht gewöhnlich; gegen alle Arten von Krankheiten baden sie und sitzen und fröscheln im Wasser fast von einer Sonne bis zur anderen. Wenn man in Italien neun Tage trinkt, so badet man dagegen dreißig und gewöhnlich mischt man dem Wasser noch andere Mittel bei, um seine Wirkung zu befördern. Hier schreibt man uns vor, fleißig spazieren zu gehen, um das Wasser zu verdünnen, dort soll man zu Bette liegen und immer den Magen und die Füße warm halten. Wie die Deutschen das Besondere für sich haben, daß sie sich durchgehends im Bette schröpfen lassen, so haben auch die Italiener ihre Douche (Doccie), welches gewisse Röhren voll dieses warmen Wassers sind, die man einige Stunden des Morgens, und eben so

nächste Budget nicht schon Spuren dieser Akademie aufzuweisen haben wird?

Zwischen der ungarischen und österreichischen Regierung sollen Verhandlungen wegen Abschlußes einer Convention zum Schutze des literarischen Urheberrechtes im Zuge sein.

Nach vorliegenden statistischen Ausweisen beträgt die bisherige Gesamtausgabe Oesterreich-Ungarns für Bosnien und die Herzegovina 210 Millionen Gulden.

Die Partei Ristić in Serbien fährt fort, gegen Oesterreich zu hetzen. Der „Bester Lloyd“ schreibt hierüber: „Die Reise des Commandirenden von Agram, General der Cavallerie Baron Ramberg, nach Belgrad ist von der Opposition als guter Anlaß ausgebeutet worden, um neuerdings alle möglichen Gerüchte und Combinationen über den angeblich unmittelbar bevorstehenden Abschluß einer Militär-Convention zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien in die Welt zu setzen. Man weiß genau die Zahl der Regimenter anzugeben, welche Serbien eventuell passiren werden, weiß auch, daß die Convention auf zehn Jahre abgeschlossen wird, daß Oesterreich-Ungarn seinerseits die Verpflichtung übernommen, die Civilliste des Königs auf zwei Millionen Francs zu erhöhen und daß nach dem Abschluß einer besonderen Zollunion der Hof unter dem Titel von Zollrestitutionen weitere ansehnliche Beträge erhalten werde. In gleicher Weise werden auch die auf die Ankunft des Bischofs Strohmayer bezüglichen Nachrichten ausgebeutet. Man erzählt ohneweiters, König Milan werde zum Katholicismus übertreten und Bischof Strohmayer bringe einen großen Fonds mit, um alle Serben katholisch zu machen. Die Taten sind genau bestimmt. Ein Mann werde je 10, ein Weib je 5 Ducaten für die Conversion erhalten. Es gibt Leute, die dergleichen glauben, und neben Manchem, der daran Gefallen findet, ist die Mehrzahl entsetzt darüber, daß man Religion und Glauben zum Gegenstande eines so niedrigen Schachers macht.“

Alle interessirten Mächte haben der sofortigen Emission der egyptischen Anleihe zugestimmt. „Daily Telegraph“ meldet, daß die englisch-russischen Unterhandlungen über die afghanische Frage eine ernste Wendung genommen haben. Noch vor dem Rücktritte Gladstone's erhob die russische

viele des Nachmittags, einen Monat lang auf den Kopf oder die Brust, oder andere Gliedmaßen des Kranken leitet, wo er Hilfe nöthig hat. Es gibt noch eine unendliche Menge von verschiedenen Verfahrsarten in jedwedem Lande, oder um besser zu sagen, sie haben fast alle keine Aehnlichkeit miteinander. So steht es mit diesem Theile der Heilungskunde, auf welche allein ich mich eingelassen habe, welcher, obgleich er der kunstloseste ist, dennoch aber auch seine großen Unbestimmtheiten und Ungewißheiten hat, die man bei allen übrigen Theilen dieser Kunst wahrnimmt.“

Fast alle alten Berichte über Heilquellen und Gesundbrunnen stimmen schließlich darin überein: „Wasser thut's freilich nicht“, sondern mit ihm die Veränderung der Luft, die Loslösung von Geschäften und täglichen Misere und die Erheiterung in fröhlicher Gesellschaft. Auf Letztere besonders wird überall ein großes Gewicht gelegt, und schon Geiler von Kaisersberg, der geistvolle und witzige Kanzlerredner und Satyriker, schickte einer ihm befreundeten Familie einen Freiburger Doctor Billinger als Lustigmacher nach. Dieser Spaßvogel ergötzte die Gesellschaft mit seinen Schmutzen und Schwänken so sehr, wie es in einem lateinischen Briefe heißt — Alle vor Lachen vergehen wollten, besonders auch die Dienstmägde, bei denen das erschütternde Gelächter einen leider unübersehbaren Ausgang nahm.

(Fortsetzung folgt.)

Regierung Ansprüche auf eine Position, welche ihr die thatsächliche Herrschaft über den Zulfikarpass einräumen würde. Das Cabinet Salisbury bezeichnete die Ansprüche als unvereinbar mit den einzelnen Bestimmungen des zwischen Lord Granville und Giers vereinbarten Ausgleichs. In dem Meinungs-austausche hätte Rußland sich unnachgiebig gezeigt und verlange, die vorgeschlagene Frage der Grenz-Commission zu unterbreiten, worauf Salisbury nicht eingehen dürfte. Gleichzeitig melden aber englische wie russische Blätter, daß die Verhandlungen in freundschaftlicher Weise fortgeführt werden, so daß die Hoffnung auf Ausschluß einer kriegerischen Wendung nach wie vor gestattet ist.

Das englische Oberhaus hat den Gesetzentwurf über die Erleichterung des Verkaufes der Pachtgüter an die Pächter in Irland durch den Staatsvoranschuß des gesammten Kauffchillings mit einer vierprocentigen Verzinsung angenommen.

In Saragossa (Spanien) wurden einige republikanische Verschwörer, darunter ein Oberst, verhaftet.

Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser Franz Josef begibt sich Ende Juli oder Anfangs August nach Abtenau zur Gamsenjagd in den Revieren des Großherzogs von Toscana. Nach der Jagd fährt der Kaiser nach Golling und hierauf nach Gastein zum Besuche des Kaisers Wilhelm.

Erzherzog Karl Ludwig trifft heute Morgens in Klagenfurt ein und wird um 11 Uhr Vormittags die Kärntner Landes-Ausstellung eröffnen.

Kaiser Wilhelm ist am 21. d. in Gastein eingetroffen. Die „Wiener Abendpost“ begrüßt den hohen Gast mit folgenden Worten: „Se. Majestät der deutsche Kaiser hat heute den Boden Oesterreichs betreten, um, wie seit Jahren, in der Alpenluft Gasteins Kräftigung und Erfrischung zu finden. Der aufrichtigen Freundschaft, welche die beiden Kaiserhöfe und Reiche segensreich verbindet, innig gedenkend, begrüßen die Völker Oesterreich-Ungarns den Monarchen Deutschlands freudig in den Marken ihres Vaterlandes.“

In Pola verlautet, der Statthalter von Dalmatien, Baron Jovanović, soll auf seinen Posten zu resigniren gesonnen und der Hafenadmiral Pokorny zum Nachfolger des Statthalters designirt sein.

Zu Beginn und im Laufe dieser Woche wurde in Dresden das sechste deutsche Turnfest in außerordentlich großartiger und glänzender Weise gefeiert. Die Beteiligte aus allen Theilen Deutschlands, wie auch aus Oesterreich war eine überaus zahlreiche. Am Festzuge nahmen nicht weniger als 20.000 Mann, an den Freiübungen ungefähr 6000 Turner Theil. Der König und die Königin von Sachsen sahen vom Balcon des königl. Schlosses den Festzug an und erschienen auch am Turnplatze. Die deutsch-österreichischen Turner wurden überall mit stürmischem Beifalle begrüßt, insbesondere beim Einzuge mit Blumen überschüttet; sie waren sowohl seitens der übrigen Turngenossen als der gesammten Bewohnerschaft Dresdens während des ganzen Festes Gegenstand der auszeichnendsten und herzlichsten Ovationen.

Zur Theilnahme am zweiten österreichischen Bundesschießen in Innsbruck haben sich bisher 10.000 Personen gemeldet.

Die steiermärkische Statthalterei hat am 20. d. den in Graz bestehenden Deutschen Verein anläßlich einer auf Antrag des Professors Müller v. Hauensfels beschlossenen Resolution, betreffend die Veranstaltung von Erhebungen über die Motive des Verbotes der Absingung des „Deutschen Liedes“ beim jüngsten Ausfluge des Männer-Gesangvereines

von Graz nach Sauerbrunn, sowie über die Verwaltung der Curanstalt Sauerbrunn, wegen Ueberschreitung des statutenmäßigen Wirkungskreises aufgelöst.

In Kärnten kamen in letzter Woche große Schadenfeuer vor; in Grafenstein verbrannten 29 und in Feistritz a. d. Sail 103 Häuser.

In Linz feierte der Advocat Dr. Wiser, der Senior aller österreichischen Advocaten, sein 50jähriges Advocatur-Jubiläum.

In dem Dorfe San Donna an der Tiroler Grenze verschwanden seit mehreren Monaten Kinder auf unerklärliche Weise. Am 17. d. M. wurde der Räuber dieser Kinder verhaftet und gab an, die verschwundenen Kinder wegen Mangels anderer Nahrung gefressen zu haben. Der Mörder ist Tiroler von Geburt. In den Kerker gebracht, wurde er von einem Tobsuchtsanfälle erfaßt.

Wegen Theilnahme an dem nach dem zu Ehren des Reichsrathsabgeordneten Dr. Sturm zu Jglau in Mähren abgehaltenen Commerce stattgefundenen, slavischerseits in Scene gesetzten Excesse wurden drei Lehrer an der „Matice skolska“ zu mehrtägigen Arreststrafen verurtheilt.

Der Brünner Gerichtshof hat sämtliche 53 bei den Excessen betheiligte Arbeiter gemäß der Anklage schuldig gesprochen, 19 erhielten Arreststrafen von drei Tagen bis zu einem Monat, 34 schwere Kerkerstrafen von vier bis achtzehn Monaten, darunter 10 je sechs Monate.

Am 20. d. M. trafen 1500 Czechen zum Besuche der ungarischen Landesausstellung in Budapest ein; Begrüßungs- und Antwortreden wurden in deutscher Sprache gehalten.

Während der Anwesenheit der czechischen Theatergäste aus Amerika in Prag sendeten die Einjährig-Freiwilligen des 28. Infanterie-Regiments aus dem Lager in Mnichowitz zu dem Feste in der Bürger-Resourc ein Begrüßungsschreiben. Der Regiments-Commandant hat diesermwegen gegen die Einjährig-Freiwilligen eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet.

Im Dorfe Lepavina bei Kopreinitz in Croatien wurde ein irdenes Gefäß, mit mehr als 1000 Goldmünzen aus der Zeit des Königs Mathias Corvinus gefüllt, gefunden.

Am 18. d. M. Abends um 10 Uhr 46 Min. wurde in Sarajevo ein starkes Erdbeben, 4 Secunden dauernd, beobachtet. Dasselbe war durch heftige, rasch aufeinander folgende Stöße, welche in der Richtung Südost nach Nordwest erfolgten, fühlbar und von einem lauten unterirdischen Getöse begleitet.

Bei dem Begräbnisse des Social-Demokraten Hiller in Frankfurt am Main wollte dessen Gefinnungsgenosse Leyendecker aus Mainz beim Niederlegen eines Kranzes eine Rede halten; der Polizeicommissär ließ dieß aber nicht zu und forderte die äußerst zahlreich versammelten Teilnehmer an der Leichenfeier auf, auseinanderzugehen. Die Aufforderung wurde dreimal wiederholt, ohne daß derselben entsprochen worden wäre. Die Polizisten hieben nun mit blanker Waffe auf die Menge ein, wobei fünfzig Personen verwundet wurden.

Einige Fischer aus Chioggia stießen bei der Fahrt von Triest nach Chioggia auf einen im offenen Meere schwimmenden Sarg. Nach Auffischung desselben fanden die Fischer darin einen verstümmelten weiblichen Leichnam. Der unheimliche Fund wurde nach Aufnahme desselben durch eine Gerichtscommission begraben.

Sofort nach Schluß des demnächst im Vatican stattfindenden Consistoriums soll eine Encyclic über den Liberalismus erscheinen. In der selben wird angegeben werden, inwieweit den liberalen Ideen zugestimmt werden kann, ohne dem Katholicismus untreu zu werden.

Zu Riposta in Sicilien wurden gelegentlich eines dort stattgefundenen Volksfestes 200 Personen in Folge Genusses von Gefrornem vergiftet.

Am 20. d. kamen in Spanien 2128 Cholera-Extrantungs- und 837 Todesfälle vor.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Aus dem Gemeinderathe.) In der letzten, am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung — die, wie so häufig, kaum beschlußfähig war — hatte unsere nationale Stadtvertretung wieder einmal Gelegenheit, ihre schon oft bethätigte Abneigung gegen deutsche Sprache und deutsche Schule abermals zum Ausdruck zu bringen. Es handelte sich um den Tausch zweier Lehrzimmer im Oberrealschulgebäude, indem die Oberrealschule nach dem Vorschlage der Krainischen Sparcasse für die vom Deutschen Schulvereine zu errichtende neue Knabenvolksschule zwei Zimmer im Parterre abzutreten hätte, wofür ihr aber zwei Zimmer im ersten Stocke im Zusammenhange mit ihren übrigen Localitäten eingeräumt werden. Bei dieser Gelegenheit sah sich nun die Schulsection veranlaßt, eine Resolution in Vorschlag zu bringen, die auch thatsächlich zum Beschlusse erhoben wurde, die aber so merkwürdig ist, daß wir nicht umhin können, selbe ihrem vollen Wortlaute nach hier mitzutheilen. Dieser lautet: „Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach protestirt gegen die vom Deutschen Schulvereine beabsichtigte Errichtung einer deutschen Knabenvolksschule in Laibach, welche aus dem Reservefonde der Krainischen Sparcasse erhalten werden soll, und beauftragt den Stadtmagistrat, diesen Protest des Gemeinderathes der k. k. Landesregierung mit der Bitte zu übermitteln, dieselbe möge die ganz unnothwendige und das nationale Gefühl beleidigende Errichtung der deutschen Knabenvolksschule durch den Deutschen Schulverein nicht genehmigen.“ Da drängt sich wohl vor Allem die Frage auf, aus welchem Grunde und mit welchem Rechte kommt der Gemeinderath dazu, gegen eine Schule zu protestiren, die mit der Gemeinde in gar keiner Verbindung stehen soll und zu der diese nicht einen Kreuzer beizutragen haben wird; wäre es da nicht viel natürlicher und angemessener, daß es der Gemeinderath mit besonderem Danke begrüßen würde, wenn eine voraussichtlich sehr gute Schule in der Stadt errichtet wird, ohne daß die Mittel der Commune hiebei im geringsten in Anspruch genommen werden? Daß in diesem famosen Proteste auch thatsächliche Unrichtigkeiten vorkommen, indem die Sache so hingestellt wird, als ob die Schule ausschließlich von der Krainischen Sparcasse erhalten werden sollte, indeß auch der Deutsche Schulverein namhafte Beiträge hiezu leisten wird, darauf wollen wir bei einer in jeder Richtung so gelungenen Leistung nicht einmal besonderes Gewicht legen; auch wollen wir über die Frage der Nothwendigkeit einer derartigen deutschen Schule mit unseren slovenischen Stadtvätern nicht weiter rechten, wir haben ja diesen Punkt schon oft und ausführlich erörtert und wenn deren Nothwendigkeit wirklich nicht bisher schon evident gewesen wäre, so würde sie gerade die Haltung des Gemeinderathes in der letzten Sitzung bewiesen haben, denn hier hat es sich von Neuem eclatant gezeigt, was unsere slovenische Stadtvertretung für einen einseitigen, engherzigen Standpunkt einnimmt und was von einer unter ihrer Regide errichteten, sogenannten deutschen Communalsschule zu erwarten steht. Den Glanzpunkt dieser Protestresolution bildet aber unstreitig der Ausdruck, daß die Errichtung der fraglichen Schule das nationale Gefühl beleidigen würde: wahrscheinlich das der slovenischen Gemeinderäthe oder vielleicht fühlten sich diese gar berufen, im Namen des ganzen slovenischen Volkes zu reden. In einem Lande, wo Deutsche und Slovenen seit jeher nebeneinander

wohnen, wo das Deutsche Landessprache und seit Jahrhunderten die Sprache aller Gebildeten ist, sollte die Errichtung einer deutschen Schule das slovenische nationale Gefühl beleidigen! Diese Behauptung ist ebenso lächerlich und unwahr, als sie von dem Eigendünkel, der Intoleranz und dem Parteisanatismus der jetzt im Rathhause das Regiment führenden nationalen Clique Zeugniß gibt. Doch wir wollen uns nicht weiter ereifern, denn ein in jeder Richtung so verunglückter Protest kann ja weder bei der Regierung, noch sonst an einer Stelle Beachtung finden, und in letzter Linie ist es ja gut, wenn unsere slovenischen Gemeinderäthe stets von Neuem darthun, daß eine objective Auffassung der Verhältnisse, Billigkeit, Gegenwärtighalten ihres Wirkungskreises Dinge sind, die ihnen vollständig mangeln.

(Ernennungen.) Herr Dr. Friedrich Keesbacher, ärztlicher Concipist bei der Landesregierung in Krain, wurde zum Regierungsrathe und Landes-sanitätsreferenten bei dieser Landesbehörde ernannt. Diese Ernennung wird nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen Befriedigung hervorzurufen, nachdem Herr Dr. Keesbacher bereits durch viele Jahre im politischen Sanitätsdienste mit Auszeichnung thätig war und auf diesem Gebiete sowohl in amtlicher als sachliterarischer Beziehung sehr erfolgreich gewirkt hat; er hat außerdem während der lange andauernden Kränklichkeit seines Vorgängers den jetzt definitiv ihm verliehenen Posten bereits provisorisch versehen, so daß er wohl in jeder Richtung für denselben als vorzüglich geeignet angesehen werden kann. In nationalen Blättern wurde auch bei diesem Anlasse wieder über eine angeblich unzulässige Berücksichtigung eines „Fremden“ geklagt. Merkwürdig, die herrschenden Parteien, bei denen die Regierungsfähigkeit und das „wahre Oesterreichthum“ jetzt zu Hause sein sollen, können sich nicht einmal zu der nach unserer Meinung die erste Voraussetzung alles Oesterreichthums bildenden Anschauung aufschwingen, daß alle Oesterreicher ein gemeinsames großes Vaterland haben und daß kein Oesterreicher in irgendeiner Provinz desselben ein Fremder sein kann. Abgesehen davon aber handelt es sich hier um einen Mann, der seit einem Vierteljahrhundert im Lande lebt, hier in den verschiedensten Stellungen ersprießlich gewirkt hat und Land und Leute gründlich kennt. Wenn bei solch' unbegründeten Klagen wegen Berücksichtigung der Fremden die wahren Motive nur nicht allzu durchsichtig wären! — Herr Dr. Johann Babnik, Rechtspraktikant beim hiesigen Landesgerichte, wurde zum Auscultanten ernannt. — Der Forstinspections-Adjunct Herr Ferdinand Pjetschka in Laibach wurde zum Forstinspections-Commissär ernannt.

(Die Unterkrainer Städtewahl und kein Ende.) Wir haben unsere Leser schon einige Zeit mit den Details der Erörterungen verschont, die in den nationalen Blättern zwischen den Anhängern Margheri's und denen Schulle's noch immer fort dauern, mehrfach bereits betonend, daß diese Wahl mit all' den dabei vorgekommenen Zwischenfällen und Unregelmäßigkeiten zwar noch im Abgeordnetenhaus eine sehr eingehende Prüfung auf ihre Gültigkeit zu finden haben werde, daß aber für deren publicistische Behandlung schon mehr als genug geschehen sei. Allerneuestens jedoch ist in der Sache eine Polemik entstanden, bei welcher es sich unmittelbar um die Stellung des Landespräsidenten bei dieser Wahl handelt, die wir daher mindestens in den Hauptpunkten unseren Lesern nicht vorenthalten dürfen. Graf Margheri hatte sich in einem längeren „Eingefendet“ im „Slov. Narod“ auf's Bitterste über die aggressive und parteiische Haltung des slovenischen Regierungsorganes in der ganzen Wahlsache beklagt, Herrn Baron Winkler als seinen ärgsten und allein ausschlaggebenden Gegner, als den Ur-

heber der Candidatur Schulle's erklärt, hervorgehoben, daß den von der Landesregierung abhängigen Beamten eines der kostbarsten politischen Rechte, das active Wahlrecht, geradezu entzogen worden sei, und sich zugleich ausdrücklich auf eine mit dem Landespräsidenten am 5. d. M. unmittelbar vor der engeren Wahl stattgehabte Unterredung bezogen, worin der Landespräsident gesagt habe: er habe Margheri's Wirken im Reichsrathe in keiner Weise zu beanstanden, er wäre auch geneigt, dessen Candidatur mit seinem ganzen Einflusse in jedem anderen Wahlbezirke zu unterstützen, nur das Mandat für die Unterkrainer Städte wolle er dem Professor Schulle zuwenden als Lohn (placilo) für die ausgezeichneten Verdienste, die sich derselbe um ihn (Baron Winkler) bei der Redaction des „Ljublj. List“ erworben habe. Auf diese Eröffnungen des Grafen Margheri antwortete der Landespräsident mit einer längeren Berichtigung im „Slov. Narod“ und einer Glosse hiezu in der slovenischen Abendpost, worin zwar die Aeußerung: das fragliche Mandat dem Prof. Schulle ob seiner besonderen Verdienste zuwenden zu wollen, in Abrede gestellt wird, die übrigen Ausführungen Margheri's aber theils zugestanden, theils — ohne sie jedoch irgendwie zu entkräften — als „unbegründete Einbildung“ desselben erklärt werden, unter der Versicherung, daß das „Gewissen rein“ sei und man „kaltes Blut“ bewahren wolle. So ungefähr lauten Klage und Einrede in dem begonnenen Streite Margheri contra Winkler. Wir wollen vorläufig in eine nähere Kritik der beiderseitigen Streitschriften nicht eingehen, obwohl vor Allem die Berichtigung des Landespräsidenten zu mancherlei Bemerkungen Anlaß geben würde, so insbesondere im Hinblick auf die, wie in anderen Fällen, so auch bei der Unterkrainer Städtewahl ganz unqualificirbare Haltung des slovenischen Regierungsorganes und das Vorgehen der Behörden. Auch springt der Widerspruch in die Augen, wenn Herr v. Winkler in seiner Berichtigung mit einer sehr billigen Emphase nur den Wählern das Recht zugestehet, Mandate zu verleihen, andererseits aber dem Grafen Margheri — dieser wichtigen Behauptung wurde mindestens in der Berichtigung nicht entgegengetreten — dennoch seinen ganzen Einfluß in jedem anderen Wahlbezirke mit Ausnahme des Bezirkes der Unterkrainer Städte zur Verfügung stellte. Voraussichtlich dürfte Graf Margheri der Berichtigung des Landespräsidenten eine weitere Erwiderung folgen lassen und man darf insbesondere begierig sein, in welcher Weise er den entscheidendsten Punkt: die von ihm bestimmt behauptete und von Baron Winkler in Abrede gestellte Aeußerung wegen Zuwendung des Unterkrainer Städtebezirkes an Prof. Schulle nunmehr in's Klare stellen wird.

(Auch deutsche Predigten) erregen bereits den Unwillen unserer Nationalen. Wenn schon deutsche Predigten in dem „slovenischen Laibach unabweichlich“ sind, so war es mindestens nach ihrer Meinung eine außerordentliche Angehörigkeit, daß bei der Feier der großen slavischen Heiligen Cyrill und Method eine deutsche Predigt gehalten wurde, welsch schrecklicher Fall sich unlängst in der Herz Jesu-Kirche ereignet hat. Wir wollen auf das „slovenische Laibach“ für heute nicht abermals zurückkommen, auch nicht davon sprechen, wie tactlos und unpassend es ist, den Sprachenstreit sogar in die Kirche zu tragen, aber wenn nationalerseits bei dem Anlasse als ein besonders geistreich sein sollender Einfall der Ausdruck gethan wurde, daß eine deutsche Predigt in Laibach zu Ehren Cyrill's und Method's dasselbe sei, als wenn man in Fulda zu Ehren des heil. Bonifacius slavisch predigen würde, wollen wir doch auf den großen Unterschied beider Fälle einigermassen aufmerksam machen. In Fulda war das Slovenische nie Landessprache, es wohnen

dort keine Slovenen und es versteht Niemand diese Sprache, in Laibach dagegen ist das Deutsche eine Landessprache, es wohnen hier Tausende von Deutschen und noch viel mehr Tausende der Bewohner der Stadt verstehen die deutsche Sprache. Es geht doch nichts über einen gelungenen Vergleich!

— (Anerkennungswürthe Offenheit.)

Bei einer Besprechung der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des festen Zusammenhaltens der verschiedenen slavischen Stämme in Oesterreich verstandete das leitende slovenische Blatt unlängst als das letzte hohe Ziel dieser Bundesgenossenschaft: „die Umgestaltung Oesterreichs zu einer Föderation autonomer slavischer Länder“. Es ist doch gut, daß den slavischen Parteien trotz aller künstlichen Zurückhaltung und aller politischen Schlaueit hin und wieder das offene Geständniß ihrer wahren Ziele einschläpft. Solche Wahrheiten geben den allein wahren Maßstab dafür, was man von den Versicherungen der Anerkennung der Verfassung, des Aufgebens staatsrechtlicher Sondergelüste und dergleichen zu halten hat, womit die slavische Presse, wie nicht minder die Officiösen für gewöhnlich so gerne die Regierungsfähigkeit und den Conservatismus der Herrschenden Parteien beweisen möchten. Solche Phrasen nehmen sich dann freilich etwas fadenförmig aus neben der „Föderation autonomer slavischer Länder“. Und abgesehen von dieser erträumten radicalen Staatsumwälzung, was geschieht denn mit den deutschen Ländern? Sollen diese etwa den autonomen slavischen einverleibt werden?

— Ueber die Art der Veröffentlichung der Protokolle des Landesschulrathes) und die dabei herrschende bureaukratische Geheimnißthuererei hatten wir Gelegenheit, vor längerer Zeit einige Worte zu sagen. Als Ersatz dafür, daß man aus den officiellen Berichten niemals entnehmen kann, was und wie im Landesschulrath verhandelt wird, begegnet man von Zeit zu Zeit Mittheilungen in nationalen Blättern, die über die Verhandlungen in der genannten Körperschaft besser bebient zu sein scheinen, als die amtlichen Organe. So wird auf diesem Wege unlängst gemeldet: „Der krainische Landesschulrath beschäftigte sich in der letzten Sitzung mit dem bekannten Circular des Unterrichtsministers Conrad wegen der politischen Haltung der Lehrer. Es wurde von mehreren Mitgliedern des Landesschulrathes betont, daß der Minister, soweit der Erlaß die Volksschullehrer betrifft, keine Competenz überschritten habe. Er hätte vorher das Einvernehmen mit dem Landesschulrath pflegen sollen. Die Volksschullehrer bezahle das Land und nicht das Reich, daher unterstehen dieselben den autonomen Landesorganen. Ferner wurde constatirt, daß man in Krain über die Agitation der Lehrer keine Beschwerde geführt habe, daher erscheine das Circular des Ministers für Krain zwecklos.“ Gegenüber dieser Meldung wäre es doch am Plage, wenn die authentische Verwaltung über diesen Gegenstand veröffentlicht würde; denn es wäre doch etwas stark, wenn sich der Hergang wirklich so verhielte, wie er in der nationalen Presse erzählt wird, wenn der krainische Landesschulrath in der That der Unterrichtsverwaltung das Recht absprechen wollte, das Verhalten der Volksschullehrer im Auge zu behalten, eventuell diefalls seine Meinung zu sagen und Directiven zu geben, und wenn endlich der Landesschulrath sich berufen gefühlt hätte, das Verhalten der nationalen Lehrerschaft bei den Wahlen unter seinen Schutz zu nehmen.

— (Die Wallfahrten nach Welehrad) sind bekanntlich, wie in anderen Ländern, auch in Krain durch eine Verordnung der Landesregierung, wegen der in der dortigen Umgebung herrschenden Infectionskrankheiten, verboten worden. Hieron wurden durch die Bezirkshauptmannschaften auch die Gemeindegemeinderathen verständigt. „Slov. Narod“ findet den Erlaß

unklar, da es dem Einzelnen doch nicht verboten werden könne, nach Welehrad zu reisen, und er meint, ob nicht vielleicht noch andere unbekannte Ursachen neben den sanitären Rücksichten dabei im Spiele gewesen sind. Was hier nur zwischen den Zeilen zu lesen ist, dem haben die junggeschichtlichen „Nar. Listy“ jüngst beiläufig in folgenden Worten Ausdruck gegeben: „Das österreichische Slaventhum ist wieder um eine schöne Illusion ärmer. Es sei ein „reizender“ österreichisch-slavischer Traum gewesen, die großartige Feier zu Ehren der slavischen Apostel zu veranstalten und dadurch zu beweisen, daß trotz aller Gewalt der „feindlichen Elemente“ das Slaventhum noch feststehe an den Abhängen des Böhmerwaldes wie am schönen Riesengebirge und in den fruchtbaren Fluren „unseres“ Mährens! Es sollte nicht bloß eine Feier veranstaltet werden, welche die Lebensfähigkeit und Zähigkeit des slavischen Stammes beweisen sollte, sondern eine „erhabene“ culturelle Feier, „wie die übrigen europäischen Völker kaum eine ähnliche aufzuweisen hätten“. (?) Der schöne Traum sei nun ausgeträumt und die „Epidemien“ seien den Herren Arrangeuren erwünscht gekommen, um barmherzig das vollständige Fiasco der Feier zu verhüllen. „Wo sind nun die mächtigen Einflüsse, welche die Welehrader Festlichkeiten zu solchem Ende führten?“ fragt das junggeschichtliche Blatt. „Wir wollten sehen, wie diese Generalprobe des Austroslavismus ausfallen werde, und welche Hoffnungen unser Volk auf die Hilfe der katholisch-clerikalen Allirten setzen könne, und was haben wir erfahren? Bei uns hat nur der deutsche Katholicismus Platz; der slavische Katholicismus wird nur zugelassen, so weit er sich seiner Geschichte entschlägt, so weit er sich seiner Nationalität entschlägt, mit einem Worte: so weit er sich fremden, nicht nationalen Bedürfnissen fügt. Das österreichische Slaventhum ist wieder um eine schöne Illusion ärmer, um eine seltene Erfahrung reicher.“

— (Todesfall.) Unmittelbar vor Schluß des Blattes geht uns eine Nachricht zu, die gewiß in vielen und angesehenen Kreisen Laibachs mit größter Betrübniß und aufrichtigem Mitgefühl entgegengenommen werden wird. In Ludy in Böhmen starb nämlich nach längerem Leiden am 23. d. M. Herr Karl Gerstner, Bruder unseres Concertmeisters Herrn Hans Gerstner. Herr Karl Gerstner hatte die hiesige Ober-Realschule als deren ausgezeichnetster Schüler Ende der Siebziger-Jahre absolvirt, wornach er sich den chemischen Studien an der Technik in Wien widmete, die er mit ebenso vorzüglichen Erfolgen beendete. Sofort nach Vollendung seiner Studien erhielt er an einer der ersten Zuckerraffinerien Mährens, nämlich zu Leipsch, eine Stelle als Chemiker, die er leider nur zu kurze Zeit versehen sollte. Eine tödtliche Lungenkrankheit ergriff den hoffnungsvollen jungen Mann, der Allen, die ihn kannten, seiner außerordentlichen Bescheidenheit, seines biederen Charakters und seiner hervorragenden Kenntnisse wegen unvergesslich bleiben wird, und in wenigen Wochen hatte er ausgerungen. Er ruhe in Frieden!

— (Neue geologische Untersuchungen in den julischen Alpen.) Herr Dr. Karl Diener veröffentlichte im letzten Jahrbuche der geologischen Reichsanstalt in Wien einen sehr schätzenswerthen Beitrag zur Geologie des Centralstockes der julischen Alpen. Als Ausgangspunkt dient die wichtige Gegend von Raibl, wo die ältesten Versuche unternommen wurden, die Schichtenfolge der Kalkalpen zu enträtseln, und festgestellt wird, daß die „Raibler Schichten“ den Cassianer Schichten, die Toren Schichten den Raibler Schichten Südtirols gleichzustellen sind. Ueber den Letzteren baut sich der 1300 bis 1400 M. mächtige Dachsteinfall des Triglav auf, welcher durch mehrere gewaltige Verwerfungen verschoben wird, die gelegentlich Jurabildungen in ihm einklinken und ältere, dem Berchtesgadener Salz-

gebirge entsprechende Werfener Schiefer in ihm aufbiegen. Die Schrift steht ganz auf dem Boden der Ansichten von Richthofen und Mojsisovics, welche in den Dolomiten Südtirols und analogen Bildungen uralte Korallenriffe erkennen. Diener erklärt, daß bereits zur Muschelkalkperiode ein Riff im alten südalpinen Meere in der Triglavgegend, und zwar unweit Belbes bestand, daß dasselbe während der ganzen Muschelkalkperiode weiter wuchs, wengleich nur im Osten, später schritt aber die Riffbildung wieder nach Westen vorwärts und erzeugte das größte Barriere-Riff, das bisher bekannt, das den ganzen Nordsaum der heutigen julischen Alpen begrenzt. Schließlich hörte die Riffbildung mit der Triasperiode wieder auf, und zwar im Westen eher als im Osten, wo, wie es scheint, noch während der Juraperiode Riffe wuchsen. Der Unterschied zwischen den Riffen und dem Schlamme des alten Meeresgrundes, zwischen Kalken und Mergeln, bedingt heute das Aussehen der Landschaft. Schroff, jäh und steril, mit gewaltigen nackten Abbrüchen erhebt sich der Kalk, seine Oberfläche ist verkarstet und erscheint östlich des Triglav als ein steinernes Meer, das diesen Namen mit mehr Recht noch verdient, als das Steinernes Meer bei Berchtesgaden. Sanft hingegen steigen die mergeligen Schichten an unter dichter Waldbedeckung, und wo einst das Wachstum der Korallen durch Ablagerung von Schlamm unterbrochen wurde, da zieht sich heute ein waldiger Streifen an den Kalkwänden entlang, welche der Legföhre und dem Edelweiß dicht neben reichlicher Vegetation einen kümmerlichen Boden gewähren. Das letzte Ereigniß, welches die Gegend betraf, war die große Eiszeit. Diener schildert schließlich deren Spuren aus den Thälern der Wocheiner und Wurzenener Save.

— (Der Rudolfinumbau) geht seiner Vollendung entgegen. Der äußere Verputz an demselben ist bereits beendet, in den schönen geräumigen Sälen im Hochparterre und im ersten Stockwerke wird von den betreffenden Gewerksleuten, welche die Ausmalung der Räume, die Legung des Brettelbodens und die übrigen Baulicharbeiten nebst der Sehung der Defen übernommen haben, die letzte Hand angelegt, um eine würdige Stätte den daselbst zu unterbringenden Sammlungen zu bereiten. Im Einklange mit den inneren Räumen stehen auch die imposanten Corridore, welche die Bestimmung haben, zum Theil auch für temporäre Ausstellungen benützt zu werden; die Pflasterung im Hochparterre wird mit Raibler Stein, im ersten Stockwerke mit mosaikartigem Terrazzo ausgeführt. Außer der bereits im Vorjahre aufgestellten statuarischen Ausschmückung der Attika der Vorderfront mit den Bildnissen der Carniola und des Nuthes, beide das Wappen Krains haltend, nebst den zu beiden Seiten befindlichen Greifen werden demnächst auch am Portale vier allegorische weibliche Statuen über Lebensgröße, von der Wiener Bildhauergenossenschaft in Sandstein ausgeführt, zur Aufstellung gelangen, die Arbeit, das Kunstgewerbe, die Geschichte und die Naturgeschichte darstellend. Zwei renommirte krainische Künstler, die Gebrüder Johann und Georg Schubiz, der eine demalen in Kaiserslautern, der andere in Paris mit Kunstarbeiten beschäftigt, haben die malerische Ausschmückung der Decken des Vestibuls und des prächtigen Stiegenhauses übernommen. Im Ersteren wird ein großes Wandgemälde in Del die Carniola darstellen, welche die Künste und Wissenschaften unter ihren Schutz nimmt, umgeben in den Lunetten an der Höhle von den allegorischen Figuren des Ackerbaues, der Fischerei, des Bergbaues und des Gewerbes in Fresko. Die an der Decke des Stiegenhauses in Stucco sehr geschmackvoll angebrachten Rahmen sind zur Aufnahme ähnlicher allegorischer Figuren bestimmt. Wenn jonach der nach den sehr gelungenen Plänen des Herrn Baumeisters Wilhelm

Treo durch die krainische Baugesellschaft unter der Leitung des Genannten und des landschaftlichen Bauadjuncten Hragšty ausgeführte Neubau eine Zierde Laibachs zu werden verspricht, so ist auch eine entsprechende Adaptirung der nunmehr einen wüsten Bauplatz bildenden nächsten Umgebung zu erwarten. Hoffentlich werden die an drei Fronten des Gebäudes herzustellenden Gartenanlagen eine angemessene Umfriedung durch ein Eisengitter erhalten und dürfte die im krainischen Landtage im Vorjahre dagegen erhobene Einsprache nunmehr der Ueberzeugung weichen, daß ein solcher Monumentalbau, wie es das Rudolfinum ist, eines Schutzgitters dringend bedürfe. Ebenso ist von der Stadtgemeinde zu erwarten, daß sie das ihr vom Lande Krain und von der krainischen Sparcasse behufs Anlage eines öffentlichen Platzes überlassene ausgedehnte Terrain zwischen dem Rudolfinum und dem Sparcassegebäude zu einem mit Anlagen versehenen und im Einklange mit jenen beiden schönen Neubauten stehenden Platze umgestalten werde. Mit der Ueberfiedelung der Musealsammlungen aus dem Lycealgebäude in das Rudolfinum wird bereits im August begonnen werden, die Aufstellung derselben wird noch mehrere Monate in Anspruch nehmen, indem die Herstellung der meist neuen Kästen und sonstigen Einrichtungstücke, sowie auch das den neuen Prachträumen entsprechende Arrangement der einzelnen Objecte noch viel Zeit und Mühe erheischt.

(Die hiesige Mädchenschule der C. C. Ursulinerinnen) besuchten im abgelaufenen Schuljahre 805 Schülerinnen, von welchen 157 die Vorzugs-, 466 die erste Fortgangs-, 169 die zweite Fortgangs- Classe erhielten und 18 ungeprüft blieben.

(Bürger- und Volksschulen.) Aus dem soeben erschienenen ersten Hefte des neunten Bandes der „Oesterreichischen Statistik“ pro 1882/83 ist zu entnehmen, daß in Oesterreich 324 Bürger-, 15.620 öffentliche Volks- und 944 Privat-Schulen bestehen, welche von 2,641.849 Schülern besucht waren. In Krain befanden sich im erwähnten Schuljahre 1 Bürgerschule und 268 öffentliche Volksschulen (darunter 220 slovenische, 28 gemischte und 20 deutsche), überdies 11 Privatschulen, an welchen insgesammt 769 (602 männliche und 167 weibliche) Lehrkräfte thätig und welche von 43.050 Schülern besucht waren.

(Eisenbahnlinie Benedig-Toblach.) Die Handelskammer in Benedig hat die Bildung eines Actionscomité's zu Gunsten der Herstellung einer Bahn von Vittorio (Endpunkt der Flügelbahn Conegliano-Vittorio) nach Toblach an der Buxterthal-Bahn angeregt. Das Minicipium und der Provinzialausschuß von Benedig haben sich der von der Handelskammer eingeleiteten Action angeschlossen. Die projectirte Bahn, welche durch das Gebiet der cadorigen Alpen geführt werden soll, würde Benedig der Brenner- und der Arlbergbahn, sowie dem Bodensee bedeutend näher bringen, da durch ihre Herstellung die Distanz Benedig-Franzensfeste gegenüber der Route über Ala um circa 100 und gegenüber jener via Ponteba um circa 170 Kilometer würde abgekürzt werden.

(Sonnenflecken.) Seit einigen Tagen zeigen sich auf der Sonnenoberfläche colossale Fleckengruppen. Die größte derselben hat nach oberflächlicher Messung eine Breite von 6000 bis 7000 geographischen Meilen bei einer Länge von circa 20.000 Meilen — eine Fläche, auf welcher ungefähr 50 Erbkugeln nebeneinander Platz finden könnten. Der dunkelste Theil dieser Gruppe, die sich jetzt etwas rechts auf der Sonnenscheibe befindet, kann mit Hilfe eines beruhten Glases mit bloßem Auge wahrgenommen werden.

(Aus dem officiellen Saatenstandsberichte.) Die Roggenernte wird als eine schwach mittelgute taxirt. Der Weizenschnitt verspricht

einen normalen Mittelsertrag. Die Aussichten bei Gerste sind weniger günstig, während der Haferstand besser ist. Das Erntewetter war fast überall günstig. Der Maisstand wird fast durchwegs gelobt.

(Aus den heimatlichen Bädern und Sommerfrischen.) Die heurige Sommerfaison hat nun ziemlich ihren Höhepunkt erreicht. Belbes zählt derzeit 290 (im Hôtel Mallner 60, Louisenbad 40, Gasthaus „zum Erzherzog Sigismund“ 30, Schloß Belbes 20, Gasthaus Jekler 30, Kaltwasser- und Luft-Cur-Anstalt Rikli 60, in Privatvillen und Häusern 50); Lees 50 (bei Bucherer 30, „zum Triglav“ 10, in Privathäusern 10); Politsch 60, Bigaun 33, Radmannsdorf 30, Bodnart und Birkendorf 30 und Kronau 20 Bader- und Sommergäste. Viele Familien aus Laibach haben in Lees, Kronau, Politsch, Bigaun und Belbes Aufenthalt genommen. Der Heimat nach gehören die fremden Bader- und Sommergäste nachgenannten Ländern und Provinzen an: Böhmen, Bosnien, Braunschweig, England, Frankreich, Galizien, Griechenland, Kärnten, Croatien, Niederösterreich (Wien), Polen, Preußen (Berlin), Rußland, Sachsen, Serbien, Schweiz, Schweden, Slavonien, Steiermark, Toscana, Triest und Ungarn. — Im Laufe des Monats August werden in Belbes unter Anderem auch der Cardinal-Erzbischof von Agram, der Kriegsminister Graf Bylandt-Reith, die Fürstin Bignatelli aus Rom u. s. w. zum Besuche erwartet.

Stimmen aus dem Publikum.

Fremder Sommergast: „Warum tragen die Warnungstafeln im Tivoliparke und im anstoßenden Walde nur slovenischen, und nicht auch deutschen Text?“

Antwort des deutschen Begleiters: „Weil die Deutschen ohnehin wissen, was sie zu thun und zu lassen haben.“

Verstorbene in Laibach.

Am 15. Juli. Johanna Cehovin, Hausbesizers-Tochter, 4 1/2 J., Petersstraße Nr. 6, Keuchhusten.

Am 16. Juli. Mathias Držman, Fabrikarbeiter, 48 J., Floriansgasse Nr. 11, Tuberkulose.

Am 17. Juli. Katharina Kovat, Tagelöhners-Witwe, 60 J., Reitschulplatz Nr. 6, Wassersucht. — Amalia Königmann, Schuhmachers-Tochter, 8 Tage, Polanastraße Nr. 31, Lebensschwäche. — Victor Cerne, Hausbesizers-Sohn, 6 St., Petersstraße Nr. 87, Ateleotum pulmonum. — Anna Jevnikar, Private, 26 J., Wienerstraße Nr. 10, Herzschlag. — Jakob Tavželj, Arbeiters-Sohn, 15 Mon., Polanastraße Nr. 18, Keuchhusten.

Am 18. Juli. Felix Lerch, Heilbauers-Sohn, 6 Mon., Floriansgasse Nr. 32, Darmfataerr. — Jakob Dolinar, Arbeiter, 44 J., Begagasse Nr. 9, Lungenerphtysen.

Am 19. Juli. Rosalia Pichler, Privatbeamten's Gattin, 32 J., Meber Nr. 5, Hirnhauttuberkulose.

Am 21. Juli. Maria Werglikar, Hausbesizers-Tochter, 4 Mon., Slovca Nr. 3, Kraifen.

Am 22. Juli. Maria Auer, Schuhmachers-Gattin, 59 J., Rathhausplatz Nr. 17, Herzfehler.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Juli	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius				Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Tagesmaximum	Minimum	Minimum		
17	735.2	22.2	28.0	16.0	0.0	Schönes Wetter und Hitze anhaltend.	
18	735.2	22.4	26.8	16.0	0.0	Heiß- und Sonnenschein.	
19	735.5	23.7	28.7	16.8	0.0	Heißer. Abends langes der Alpen bewölkt.	
20	736.9	24.0	29.4	19.0	0.0	Schöner Morgen, tagüber heiter.	
21	738.4	24.0	30.2	18.5	0.3	Morgens bewölkt, sehr heiß, Abends schwacher Streichregen, Wetterleucht.	
22	742.0	19.6	22.8	18.0	0.0	Sonniger Tag, windig, merkliche Abkühlung.	
23	738.6	19.4	23.6	12.8	0.0	Heiter, Nordostwind mäßig.	

Piccolis Magen-Essenz,
zubereitet von
G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.

Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.

Bei grösserer Abnahme Nachlass.

Eine Flasche 10 kr. 1768

Eingefendet.

Zur Frage der Errichtung einer deutschen Communalschule.

Berehrliche Redaction!

Wie eine unter den Auspicien der gegenwärtigen slovenischen Stadtvertretung eröffnete deutsche Schule beschaffen sein wird, darüber herrscht längst in allen einsichtigen Kreisen kein Zweifel. Auch die Gemeinderathsversammlung vom letzten Dienstag lieferte wieder einen Beitrag in dieser Richtung. Der Bürgermeister theilte darin unter Anderem mit, daß nach dem Wunsche des Stadtschulrathes die beiden zu errichtenden deutschen städtischen Volksschulen insoweit nicht als selbständige angesehen werden, bis die dritte Classe derselben eröffnet sein wird und daß sie inzwischen mit bestehenden städtischen Volksschulen verbunden werden sollen. Dieses Begehren paßt ganz zur Art und Weise, wie von Seite der Gemeinde die ihr aufgetragene Errichtung deutscher Volksschulen bisher behandelt wurde. Derselben sollen also nicht selbstständig sein, angeblich nur die ersten drei Jahre hindurch, bis hin aber hofft man wohl auf einen Zwischenfall oder rechnet, das Provisorium fortwähren zu verlängern. Wenn man weiß, in welchem Geiste der Unterricht im Deutschen an den bestehenden städtischen Schulen behandelt wird, dann weiß man auch, was es je zu bedeuten hätte, wenn die neu zu eröffnenden deutschen Schulen damit verbunden würden. Deutsche Schulen wären das kaum noch dem Namen nach.

Laibach, am 23. Juli 1885.

Ein deutscher Familienvater.

Die eigenthümliche in diesem Lande herrschende Krankheit.

Wie ein Dieb in der Nacht überfällt sie und unterlebens-Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schuldig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich-aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthrop, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fällt er sich schwindlich, und der Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weisse im Urin nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodenflatz zurück; dann bricht er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Schraft nimmt ab, Aedern erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der andern Form dieser Krankheit leidet. Man hat gefunden, daß die Beschaffenheit dieser Krankheit von Ärzten häufig nicht richtig erkannt worden ist; von einigen wurde sie als Leberkrankheit, von anderen als Dyspepsie, wieder von anderen als Nierenkrankheit etc. behandelt, ohne daß irgend eine dieser verschiedenen Behandlungsweisen erforderlich gewesen wäre, während der „Schäfer-Extract“ dagegen in jedem einzelnen Fall die Krankheit vollständig beseitigte. Dieses vortreffliche Heilmittel ist bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigels Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extract“ „Seigels Abführ-Pillen“ heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.26, 1 Schachtel „Seigels Abführ-Pillen“ 50 kr.

Eigentümer des „Schäfer-Extract“: M. J. White, Limited in London, New York; Vertreter der Firma, so wie Central-Verfaßter: J. Marzani, Apotheker in Kremsier, Wähen.

Dépôts: für Krain bei Apotheker Herrn Julius v. Trubšay; für Görz bei D. Christofolletti; für Klagenfurt bei V. Pirnbacher; für Villach bei Dr. Humpl; weitere Dépôts in Udria, Stein, Dermagor, Karvis und Sara.

Eingefendet.

Herrn Franz Joh. Kwizda

k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Ich habe Ihr **Restitutionsfluid** im **Marshall** seiner **vice-königlichen Hoheit des Khedive von Egypten** in Anwendung gezogen und kann hiemit der Wahrheit gemäß bestätigen, daß dasselbe **allen daran geknüpften Erwartungen in vollstem Masse entsprach.**

Cairo, den 20. Mai 1885.

Comte della Sala,

General-Adjutant Seiner vice-königlichen Hoheit.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „k. k. priv. Restitutionsfluid“ in heutiger Nummer. (1774)

Tinkalin.

Das Erkennen der Naturkräfte, hervorgerufen durch die in der Neuzeit mit größter Energie betriebene chemischen und mikroskopischen Forschungen, ist nicht zum geringsten Theile dem körperlichen Wohlbefinden der Menschheit zu Gute gekommen. Auch **W. Engel Johann's Tinkalin** ist ein glänzender Erfolg chemischer und pathologischer Studien; der so häufige und Menschen jeden Alters und Standes befallende, sich bis zur Unerträglichkeit steigende Schmerz des Zah nerves weicht seiner Anwendung sofort und auf die Dauer, ohne den geringsten Nachtheil für den Patienten zurückzulassen. **Tinkalin** ist allein echt zu beziehen von dem Erfinder **W. Engel Johann, Berlin, Lindenstrasse Nr. 20.** Preis pro Schachtel 1 Mark und 10 Pf. für Francozusendung. (1766)

In der vom hohen k. k. Unterrichts-Ministerium mit dem Öffentlichkeitsrechte autorisirten **Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen**

nebst **Kindergarten für Knaben und Mädchen**

der **Victorine und Gabriele Rehn in Laibach**

beginnt das 1. Semester des Schuljahres 1885-86 mit **15. September.**

Das Nähere enthalten die Programme, welche auf Verlangen portofrei eingefendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorstehung täglich von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags in **Laibach, Herrergasse Nr. 14, Fürstenhof, I. Stock.** (1801)

Gegen Futtermangel Engl. Riesen-Futterrüben

schützt sich jeder Landwirth, welcher die von mir eingeführten so vorzüglichen **Engl. Riesen-Futterrüben** anbaut. Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, können nach der Ausfaat feineste Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfang und sind 5-10, ja bis 15 Pfund schwer. Frühe Ausfaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt geerntet werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwert bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalausfaat, kostet 6 Mark, Mittelgröße 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Culturangeleitung füge jedem Auftrage gratis bei. 1800

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin. Krankte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Sauerbrunn Bad Radein

mit seinem reichhaltigsten „Natron-Lithion-Säuerling“. Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Radein (Sauerbrunn) ist d. beste Tafelwasser.

Bei Beschränkungs-Tarife gratis u. franco.

ANFRAGEN u. BESTELLUNGEN via Spiefeld, Radein

Durch Reichthum a. Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Spicium bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nieren-, Hämorrhoiden, Skropheten, Kropf, Gicht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHNUNGEN, RESTAURATION BILLIG.

Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit **50 Stück österr. Credit-Actien** auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren u. monatl. bei günstig. Tendenz 2-400 fl. verdienen.

Für Capitalisten! Zur Durchführung von Effecten-Speculationen in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Capitals- und eventuell Gewinn-Auszahlung empfiehlt sich das

prot. Bankhaus H. Knöflmacher, Wien, I., Wallnerstr. 11. Firmabestand seit 1869.

Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen sieben in discreter Weise zu Diensten. — Special-Bureau für alle Gattungen im öffentlichen Courseblatte nicht mehr oder selten notirte exotische Werthpapiere. (1738) 10-7

Agenten,

die sich mit dem Verkauf von Werthpapieren auf Ratenzahlungen befassen, finden bei einem renommirten Bankhause sehr günstiges Engagement.

Offerten nimmt entgegen das **Bank-Institut Bauer & Co., Amsterdam.** (Doppeltes Porto.) (1745)

H. Nestlé's Kindermehl.

15jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen, worunter **8 Ehrendiplome** und **8 goldene Medaillen.**



Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

FABRIKSMARKE.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Erfah bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **Erwachsenen bei Magenleiden** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.

Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Packung die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** und auf der Deckel-Étiquette die Schutzmarke des Central-Depositeurs **F. Berlyak.**

Eine Dose 90 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch.

Eine Dose 50 kr.

Depôts in Laibach: Bei **G. Piccoli, Jul. v. Trnkoczy, J. Svoboda,** Apotheker, und in allen Apotheken und Droguenhandlungen Krains. (1765)

Anerkennung.

Gegen mein schon 5 Jahre dauerndes Leiden (Magenkatarrh), dessen befreit zu werden ich jede Hoffnung verlor, gebrauchte ich längere Zeit noch als bestes Mittel die **P o p p'schen Pulver.** Mit Freuden kann ich erklären, daß ich nach beendigter, verhältnismäßig kurzer Cur mich als völlig gesund betrachten kann.

Gegen Magen- und Darmleiden kann ich dieses Mittel auf's Wärmste empfehlen. **L i c h t e n w a l d e,** im März 1879. **Emil Feist.** (Seht Krombach, Post Großmergthal) Böhmen.

Die Unterschrift beglaubigt **Wenzel H i r t z,** Kirchenvorsteher. Zur Einleitung einer Cur wende man sich an **J. J. P o p p** in **S e i d e** (Holstein). (1574)

Teppich-, Leinen- und Wachsstock-Niederlage Sigmund Sárkány, Wien, VII., Mariahilferstraße 66.

Zur Bequemlichkeit meiner Kunden und des P. T. Publikums habe ich eine eigene **Raten-Abtheilung** in meinem Geschäft errichtet und halte am Lager alle Gattungen **Leinwand** und in dieses Fach einschlagende Artikel, **Möbelstoffe, Vorhänge, Laufteppiche** etc. Alles echte, reine Waare, für die ich garantire, im nicht convenienten Falle zurücknehme. **Heirats-Anstaltungen** werden bestens effectuirt. — Preiscourante gratis. (1767)

Beste und billigste Bezugsquelle Kaffee-—Thee

Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt,

empfehlen, wie bekannt, nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei, incl. Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung in Säckchen von

- 5 Kilo. ■ a. 5. W.
 - Gesindekaffee gutschmeck. 3.15
 - Rio fein kräftig . . . 3.45
 - Santos ausgiebig, rein . . . 3.75
 - Cuba, grün, kräftig, brillant 4.15
 - Afr. Perl-Mocca echt fourig 4.25
 - Domingo, hochfein milde . . . 4.70
 - Campinas, allerf. ergiebig 4.90
 - Ceylon blaügrün, kräftig . . . 4.95
 - Java, grün, kräftig, deliat 5.—
 - Goldjava extrafein milde . . . 5.15
 - Portorico, aromät., kräftig 5.25
 - Perlkaffee, hochfein, grün 5.55
 - Java, grossbohne, hochf., delc. 5.95
 - Plantage, aromätisch brillant 6.20
 - Menado, superfein braun . . . 6.30
 - Arab. Mocca, edel, fourig 7.20
 - Grussthee, chines., ff. perko. 1.70
 - Congo, extrafein . . . 2.60
 - Souchong, superfein . . . 3.70
 - Pecco Souchong, extrafein 4.90
 - Kaiser-Melange-Thee la. 4.20
 - Tafelreis, extrafein pr. 5 Ko. 1.40
 - Jamaika-Rum la. 4 Liter 4.20
 - Caviar la. 2 Ko. Inhalt 4.15
 - milde gesalz. 1/2 „ . . . 4.65
 - Matjes-Heringe, 5 Ko.- 2.05
 - neue Delicatessen, Fass und 2.60
- Ausführliche Preisliste gratis 18-12 franco. (1719)

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendjahren, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, erbe ich kostenfrei ein Rezept, d. sie leicht die große Heilmittel wurde v. ein Med. Student in Süd-America erbeut. Schick ein adreßirt. Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station D New York City USA.** (1528)

Reich werden,

glücklich und zufrieden kann Jeder werden, der vertrauensvoll seine genaue Adresse unter Chiffre **C. 3003** poste rest. Wien (sofort einleitet). (1753)

Tüchtige Agenten

werden für den commissionsweisen Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- und Staats-Prämienloosen bei hoher Provision an allen Orten gesucht. Offerten, nur in deutscher Sprache, sub „Nr. 557“ an **Rudolf Woffe, Breslau,** erbeten. (1797)

Bandwurm heilt (auch brieflich) 1369 **Dr. Bloch, Wien,** Praterstraße Nr. 42.

Special-Dr. Briess für

Haar- u. Haut-

Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Finnen, Kletten, Geschwüre, Warzen, Sommerwunden, Leber- u. Schwangerschaftsleiden, Psoriasis, Mitesser, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w. **Wien, Stadt, Adlergasse 1B.** Ordinet von 1-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr. (1697) 50-20

Restauration Schweizerhaus (Laibach, Tivolipark).

Täglich: Kaffee, Chocolade, Thee, kalte und warme Speisen, Kosler Bier, Krainer, Istrianer und Tiroler Weine. (1750)

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Veruchstation für Weine in Klosterneuburg ein **sehr guter, echter Malaga,** als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescenten, Kinder etc., gegen Blutharmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung. In 1/4 und 1/2 Original-Flaschen und unter geistlich deponirter Schutzmarke der

Spanischen Weinhandlung VINADOR

Wien zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30. **Hamburg** Ferner diverse hochfeine Ausländer-Weine in Original-Flaschen und zu Original-Preisen; zu haben in **Laibach:** bei Herren **Jos. Svoboda,** Apotheker, und **G. S. Wenzel,** Delicatessenhandlung; in **Krainburg:** bei Herrn **Franz Dolenz,** Specereihandlung; in **Lauck:** bei Herrn **Georg Deininger,** Specereihandlung; in **Veldes a. See (Carori):** bei Herrn **Otto Wölfling,** Delicatessenhandlung. (1728) Auf die Marke **Vinador,** sowie gesetzl. dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet werden kann.

Original-Singer - Nähmaschinen mit Ringschiffchen.

Neueste Special-Nähmaschinen für Wäsche- und Kleider-Confection.
 Neueste Special-Nähmaschinen für Corsets- und Schirmfabrikation.
 Neueste Special-Nähmaschinen für Militär-Belieferungs-Zwecke.
 Neueste Special-Nähmaschinen mit Rück- und Rad-Transporteurs für Schuhmacher.
 Neue Cylinder-Maschinen
 Neueste Special-Arm-Maschinen für Portefeuille- und Taschnerarbeiten.

Ferner:

Große Waxthead-Sattler-Maschinen mit Pechkasten und Riemenbetrieb.
 Große Sattler-Maschinen für Sprigleder (für Dampftrieb).
 Große Topfeib- (Dundee-) Sack-Maschinen (für Dampftrieb).
 Große Treibriemen-Nähmaschinen (für Dampftrieb).

Orig.-Singer-Familien-Nähmaschinen in elegantester Ausstattung.

The Singer Manufacturing Comp., New-York,
 General-Agentur G. Neidlinger, Wien, I.,
 Kärntnering 4.

Filialen:

Graz, Sporgasse 16; Agram, Illica 23;
 Triest, Corso Palazzo Salem. (1798)



Ohne diese gesetzlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malič sofort als Fälschung zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malič

à 50 Kr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen beweisen können.

Herrn Apotheker Trnkoczy, in Laibach.

Ihr Gichtgeist nach Dr. Malič à 50 Kr., sowie auch Ihre Gichtsalbe haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreizen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung

Andr. Vadnou.

Möttling, am 10. Jänner 1882.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 Kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden, Hautausschläge und Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 60 Kr., doppelt groß nur 1 fl.

Salicyl-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservierung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 50 Kr.

Blutreinigungspillen, vorm. f. f. priv. sollten in keinem Haushalte tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdoerbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 Kr., eine Kiste mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr. Verendet wird nicht weniger, als eine Kiste. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt Heil reich am Lager und versendet sofort etc. Nachnahme die

Apotheker **Trnkoczy**, (1764)

neben dem Rathhause in Laibach.

Carl Friedrich Reichsgraf Lanthieri à Paratico,

k. k. Oberlieutenant a. D.,

gibt in seinem und im Namen seiner Familie allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben seiner geliebten Tochter

Marie Helene,

welche heute Fröhlich nach kurzem schmerzvollen Leiden im Alter von 5 Jahren in ein besseres Jenseits schied.

Wippach, am 20. Juli 1885.

Statt jeder separaten Anzeige. (1799)

KWIZDA'S

k. k. ausschl. priv.



Restitutions-Fluid

(Waschwasser) für Pferde

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc.

1 Flasche 1 fl. 40 Kr.

Gibt zu beziehen:

In Laibach bei Gabr. Piccolli, Apoth., J. Swoboda, Apoth., W. Maler, Apotheker, J. v. Trnkoczy, Apoth., und ein gross bei H. L. Wenecl; ferner in den Apotheken zu Bischoflak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth und Vietring, Tarvis-Villach; ein gross in allen größeren Droguenhandlungen.

Central-Versendungs-Depot: Kreis-Apotheke Kornenburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. C. Publikum, stets „Kwizda's Restitutionsfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein untenstehendes Fachwisse und meine Schutzmarke trägt.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden. (1773)

Joseph Kwizda
 H. L. Hoflieferant

Budapester Ausstellungs **LOSE** à 1 fl.
 11 Lose 10 fl. / 4000 Treffer

Haupttreffer **100.000 fl.**
 wird auch nach 1% Abzug mit **99.000 fl.** sofort BAAR ausbezahlt.

Lotterie-Verwaltung
 der 1885er Budapester Landes-Ausstellung
 Budapest, Andrássy-ut 43.
 Lose zu haben in der Administration dieses Blattes.